

Die im Himmel
Erlangte DOCTOR - Würde

Eines
CANDIDATI MEDICINÆ,

Welche

Als

Der Wohl-Edle/ und Wohlgelahrte Herr/

Herr

Herrnst **C**hristoph
Stockhausen/

MEDICINÆ CANDIDATUS,

Des

Wohlwürdigen/ Hoch-Edlen/ Hochgelahrten und Hochfürnehmen

Herrn

Herrn PETRI CHRISTOPHORI
Stockhausen/

Medicinæ Weitberühmten Licentiati, wie auch des
Kaiserlichen Freyen Exempt-Stifts SS. Simonis und Judæ
in Goslar Sub-Senioris,

Lieb-gewesener mittelster Herr/ Sol, u/

Welcher

Den 4. Octobr. 1707. in Bernigerode seelig verschiedn/

Und den 6ten darauff zur Erde bestattet wurde/ in einer
ansehnlichen Leichen-Versammlung/

Durch eine

Stand- Trauer- u. Abdankungs-Rede

entworfen

Von

Johann Heinrich Plumeyer/

p. r. Con-Rect. an der hiesigen Stadt-Schule.

Bernigerode/ druckt Michael Anton Struck.



Kapsel 78 N 12 [52]

J. H. Plumeyer



TIT.

Nach Standes Gebühr allerseits Hoch- und Wehrtgeschätzte Anwesende!

Dich auff gegenwärtigem Trauer-Platze stehe/ bes
fürchte ich nicht unbillig/ es dürfte mir mehr für
eine Verwegenheit als Klugheit ausgeleget wer-
den/ wem ich mich unterstehen wolte/ die streitige
Frage der Philosophorum, ob unter denen
Jahrs-Tagen einige böse sind/ welche sie nigros,
die Schwarzen nennen? durch mein schwaches
Urtheil zu entscheiden. Allermassen ich denn
auch nicht befuget bin/ durch mein Urtheil in eines andern Gedanken
einen Eingriff zu thun; sonsten ich von einigen Kalender-
Machern gewis den Anfang machen müste/ welche die Tage offt
verwegen genug zu unterscheiden pflegen/ und aus einem jeglichen
Monat einige/ als Böse/ auszusuchen/ und mit einem Kreuz zu bezeichnen/
gewohnet sind. Falsch aber selbige meine Erklärung wolten gel-
ten lassen/ daß unter denen Bösen oder so genannten schwarzen Tagen
solche zu verstehen/ welche nicht an sich böse sind; sondern durch
Gottes Schickung und aus wirkender Influens der Sterne in ein
oder andern Jahr diesen oder jenen sterblichen Einwohner dieser
Welt verunglücken können/ müste ich selbigen mehr darin beypflichten
als abfallen.

Gestaltfam aus vielen menschlichen Begebenheiten erhellen kan/
daß auff so gestalte Weise ein Tag vor den andern glücklicher oder un-
glücklicher sey. Da denn der glückliche einem fröhlichem Tages-Lichte;
der unglückliche hingegen einer betrübten schwarzen Nacht sүүлісh
ergleichen siehet.

Wann ich dieses Nothwertheste **D**auff ansehe; so kan ich mir
selbi-

selbiges im erstem Anblick nicht anders / als unter dem Bilde eines Calenders abbilden / worinn bisher viel schwarze und unglückliche Tage gestanden.

Ein schwarzer Tag und ein schwarzer Abend war es ! da eben iso vor drey Wochen ein liebes Kind / ein Kind von guter Art und Hoffnung hiesiges Hauses zu grossen Leyd-Besen der Hoch-vornehmen Eltern in die schwarze Brustt versencket wurde.

Ein schwarzer Tag und ein schwarzer Abend war es ! da kurz darauff / ein entseelter Körper eines frommen / gelahrten / geschickten Studiosi Juris, und getreuen Informatoris aus diesem Hause seinen Freunden zur Bestattung zur Erden ausgeliefert wurde.

Ach ein schwarzer Tag und ein schwarzer Abend ist es leider ! da wir iso abermahl auff der Todten-Bahr unter einer weissen und schwarzen Trauer-Decke eine entblaffete Leiche nieder gesetzt sehen. O ein / betrübter Abend ! o eine traurige Nacht ! da die Sonne in den Herzen der Anwesenden durch Traurigkeit untergangen / und das Licht in vielen Augen von Thränen verdunkelt wird. Da lieget vor unsern Augen verwickelt eine Blume der blühenden Jugend ! Da lieget in Leichen-Tüchern eingewickelt Kunst und Geschicklichkeit ! da lieget auff der Todten-Bahr die Hoffnung eines mit grossem Ruhm abgelebten Vaters ! da lieget entseelt der Trost einer klagenden und weinenden Mutter ! da lieget entblaffet ein Herzens-Bruder und ein treuer Freund hoher Anverwandten ! da lieget in seinem Ruh-Bette / Der weyland Wohl-Edle / und Wohl-Gelahrte Herz / Herr Ernst Christoph Stockhausen / Medicus Candidatus, des gegenwärtigen Wohlwürdigen / Hoch-Edlen / Hochgelahrten und Hoch-Fürnehmen Herrn / Herrn Petri Christophori Stockhausen Medicinæ weitberühmten Licentiati, wie auch Canonici, und Sub-Senioris des Kaiserlichen Freyen Exempt-Stifts SS. Simonis und Judæ in Goslar lieb-gewesener mittelster Herr Sohn. Da lieget Er ! doch ist sein erblasseter Körper ein lebendiges Zeugniß der Unwarheit eines Heydnischen Sages / da es heist:

Nihil difficilium, quam in juventutæ magnam capere fortunam:

Nichts schwerers ist in Jugend-Zeiten /

Als ihm ein grosses Glück bereiten.

Dem ich geschweige des geistlichen Glücks und Seelen-Heils; so der Seelig-Verstorbene schon in seiner Kindheit / kurz nach der Geburt durch die heilige Tauffe erlanget; und will mir von dem jenigen Glück sagen/ daß er von vornehmen Eltern gebohren/ und daß ihm das Glück vergönnet/ unsern gnädigsten Landes-Vater/ Unsern und meinem gnädigsten Grafen und Herrn zum Hohen Bevattern zu haben; von welchem sonderbahrem Glück Sein erlangter Tauff-Nahm Ernst annoch im Tode Zeugniß giebt. Welches Glück mit andern beständig vergesellschaftet worden/ indem unser gnädigster Graf und Herr dem seelig Verstorbenen mit Gnade und Liebe beständig zugethan verblieben. Aus welchem Glück auch dieses entstanden/ daß der seelige Herr Stockhausen eben damit umgangen/ in Doctorem zu promoniren / und die längst verdiente Doctor-Würde ein zu holen. Da sich dann derselbe bey uns hätte wollen nieder lassen/ um hieselbst durch gnädige Befoderung unserer gnädigsten Landes-Herrschaft in dem Ampte eines Hoch-Gräfl. Medici sein Leben zu führen. Allein der Tod ist solchem Ruhm-würdigen Vorhaben zuvor kommen. Da lieget der selige Candidatus Medicinæ! und ich bin hieselbst aufgestellt worden / Ihm die Letzte Rede zu halten. Nun bedaure ich/ daß meine Wenigkeit dazu beruffen/ indem mir kein Unvermögen gleich voraus saget/ daß ich eine solche ansehnliche Versammlung durch meine schlechte Rede nicht werde vermigen können. Doch will ich lieber die Fehler meiner Schwachheit entdecken/ als diesem Vornehmen aufweihen/ welchem ich nicht dem geringste Theil meines eigenen Wohlseyns ancken habe / meinen geringen und schuldigsten Dienst zu versagen. ergönnet mir demnach/ Hoch- und werthgeschätzte Anwesende/ daß ich dem Sarge des seeligen Herrn Stockhausen etwas näher treten/ den Deckel öffne/ und den entblasteten Herrn Candidatum Medicinæ in seiner im Himmel erlangten Doctor-Würde zu dessen unsterblichen Nachruhm euer aller Augen darstelle.

Eswar der seel. Herr Stockhausen Candidatus Medicinæ. Der erste Ursprung dieses Worts/ Candidatus. verweist uns in die Gewohnheit der Edlen Römer; Bey welchen diejenigen / die um ein Ambt im Rath anhielten/ oder sich sonst um eine Bedienung bewarben / in weißer Kleidung einhergiengen; daher sie von der Kleidung den Nahmen der Candidaten erlanget haben. Es wolten aber unter diesen weißen langen Römer-Röcken die klugen Römer die schuldigste Beschaffenheit solcher Candidaten abbilden/ und gleichsam als in einem Spiegel

gel entschatten. Die weisse Farbe war bey ihnen ein Abdruck der Reinigkeit/Redlichkeit und Aufrichtigkeit/welche sie an denen sucheten/welche in solchem weissen Habite auffzogen. Es solten selbige eines untadelhaften Wandels und Gerichts seyn/so wol vor dem Amte/ welches sie sucheten/ als in dem Amte/ da sie es erlanget hätten.

Sehen wir den seligen Herrn Candidatum an: So war derselbe candidus und ein rechter Candidat. Von der Aufrichtigkeit seines Herzens gegen seinen Gott/ werde ich hieselbst nicht viel Worte machen; sondern diejenigen an meiner Statt reden und zeugen lassen/die seinem Ende mit bengetwöhnet. Seine letzten Worte/das schöne Lied: **Meinen Jesum laß ich nicht/ 2c.** Der herrliche Seuffzer: **Herr Jesu nimm meinen Geist auff 2c.** womit er sein Leben beschlossen/ sind Zeugnisse gnug/ wie redlich er es mit seinem Gott/ zu dem Er im Tode solche Zuversicht genommen/ in seinem Leben gemeinet habe. Daher ist er denn auch nun Candidus, und ein rechter Candidat worden/ da Er nunmehr angezogen mit weissen Kleidern der Unschuld und der Gerechtigkeit Jesu Christi; in welcher seel. Kleidung Er vor Gott stehet/ und dem Lamme/ das im Stuhl sitzet/ der Seelen nach dienet Tag und Nacht.

Candidus und ein rechter Candidat war der seel. Herr Stockhausen/ gegen seine Herzlichgeliebte/ und daher um desto schmerzlicher betrübt Eltern. In was für einer reinen unverfälschten und aufrichtigen Liebe/ und in was für einen willigen und friedlichen Gehorsam er seinen geliebten Eltern jederzeit unter Augen gangen/ fällt mir zu schwer der Riege und Länge nach hieselbst auszudrücken. Und wird es auch wol meiner Worte nicht bedürffen; da das blutende Herz/ und die thranende Augen der Leydtragenden Eltern die Wahrheit der Sachen selbst klar genug an den Tag legen. Wer unter uns den Abschied des seligen Herrn Candidati gehöret/ welchen er zu guter Letzt von seinem liebgewesenen Herrn Vater genommen/ der trete hie auff/ ich versichere/ es würde die bloße Erzählung dessen allen Anwesenden Thränen heraus locken; massen ich auch selbst nur einige Nachricht davon nicht ohne Thränen einholen können.

Candidus und ein rechter Candidat war der selige H. Stockhausen/ gegen seine herzogliche Frauen- und Jungfer Schwestern/ auch Herrn Brüder. Mit was vor Liebe/ mit was vor Treue Er solchen allen zugehan gewesen/ darff ich nicht einmahl aussprechen; wo ich nicht die Wunden/ so Gott durch diesen Riß gemacht/ und ich durch meine Rede billig verbinden müste/ von neuen auffreissen/ und blutend machen wolte. So offte ich den seel. Herrn Candidatum bey seiner hieselbstigen

sigen Hochwerthesten Frau Schwester in diesem Hause gesehen/habe ich mir selbige beyde allezeit vorgebildet unter dem Bilde zweyer aber an einander gewachsenen Aepfel oder Nüsse / mit dieser Beschrift:

Hæc duo sunt unum,

Die zwey sind eins daß nie ein Mann/
Als Todes-Schnit sie trennen kan.

Candidus und ein rechter Candidat war der selige Herr Stockhausen gegen seinen hochgeehrten Hrn. Schwager des Hochgräflichen Consistorii hieselbst respective Directorem, und übrige hohe Anverwanten. Daher auch ihnen allen dieser unvorhoffter Todes-Fall um desto tieffer zu Herzen gehet; je tieffer ihre Liebe gegen den seligen Herrn Candidatum, und dessen Liebe gegen sie in ihren Herzen eingedrückt gewohnet hat.

Candidus und ein rechter Candidat war der selige Herr Stockhausen gegen seinen Nächsten. Aus Liebe gegen den Nächsten / und sonderlich denen Kranken und Nothleidenden dienen zu können/hat der selige Hr. Candidatus durch Gottes Segen u. seinen unverdroßenen Fleiß seine Profession erlernet; da er denn auch unter Göttl. Gnade in praxi an vielen Patienten seinen Zweck albreits glücklich erreicht / wo von die Exempel vor mich das Wort führen können.

Denn es war der selige Herr Stockhausen Candidatus Medicinæ. Celsus einer von denen Vätern der Medicorum, welcher nebst dem Galeno, Hippocrate, und Theophrasto Paracelso das Oraculum Medicorum ausmacht / entwirfft uns das Ampt eines Medici in dieser Beschreibung: Officium est Medici, ut celeriter & jucunde curet, das Ampt eines Medici beruhet darin/daß er den Patienten bald und auf eine angenehme Weise zur Gesundheit verhelffe. Diesem nach würde sich der sel. Herr Candidatus in seinem Amte/so viel in seinem Vermögen gestanden / aufgeführt haben; wenn ihm nicht der Tod seine Studir-Stube so bald verschlossen / und seine Kunst mit ihm ins Sarg geleyet hätte.

Es sol der Temistocles da ihm iso die Seele ausfahren wollen zu denen umstehenden gesaget haben: Er hatt den Menschen zum Besten seine ganz Lebens-Zeit auff gute und anständliche Künste in der Philosophie verwandt/was wäre ihm aber sehr leid/daß er nun schon sterben müste/da er erst angefangen/aus seinen Studiren und erlangeten Wissenschaften nun erst selbst weise und klug zu werden. Wenn wir gegenwärtige des seligen Herrn Candidati Wissenschaft / so mit ihm erstorben im Sarg liegen / ansehen: So wird wol niemand unter uns seyn / dem nicht jammern sollte/daß derselbe iso schon davon müssen/da er/seine Kunst dem Nächsten zum

zum Dienst anzutwenden / kaum den Anfang gemacht. Dasjenige / was zu dem Studio Medico gehöret / hatte der selige Herr Candidatus woll inne. Die Natur hatte er fleißig untersucht / die Erkänntniß der Kräuter und deren Eigenschaften und Kräfte hatte er woll gefasset. Die Beschaffenheit des Menschlichen Körpers / die vielen un unterschiedlichen Krankheiten / und die davor dienende Medicamenta und Mittel hatte er ihm woll bekant gemacht. In Summa / was Aristoteles von einem Medico fodert / daß war bey dem seligen Herrn Candidato zu finden. Und mag ich daher von ihm mit Aristotele wol sagen: ubi desit philosophus naturalis, ibi inceptit elegans Medicus, nach dem er in natürlichen Wissenschaften einen guten Grund geleget / ist aus ihm ein feiner Medicus worden.

Jener / mit Nahmen Theophilus, da er gefragt wurde: aus wem ein vollkommener Medicus werden könnte? gab zur Antwort: Ille qui possibilia & impossibilia discernere potest, derjenige / so mögliche Dinge vom unmöglichen weiß zu unterscheiden. Nach dieser Beschreibung würde der selige Herr Candidatus ein vollkommener Medicus worden seyn / in dem er gar wol unterscheiden kunte / wie weit die Kunst / den Kranken zur Gesundheit zu helfen / können könne / und was man dabey der Zügelung Gottes überlassen müsse. Was es heißet: Non est in Medico semper relevetur ut aeger,

Die Kunst des Medici die kan es gar nicht zwingen /

Dem Kranken jederzeit Gesundheit darzubringen.

Die Wahrheit dessen leuchtet aus dem eigenem Exempel des seligen Herrn Candidati hervor. Er war ein Medicus, aber weder seine / noch seines Herrn Vaters hohe Wissenschaft und Kunst hat wider dem Willen Gottes etwas vermocht. Daher denn auch der seel. Herr Stockhausen / da er andern durch die Medicin gedienet / Candidatus Medicinæ worden / ich will sagen / weiß und entblasset; da er in einem weißen Sterbe- und Todten-Rittel eingehüllet in seiner Todten-Kammer entsielet vor unsern Augen liegt.

Es war aber der selige Herr Stockhausen Medicinæ Candidatus und erwartete die längst verdiente Doctor-Würde. Zu dieser zeitlichen Glückseligkeit hätte er leichtlich gelangen können. Seine disputatio inauguralis war de asthma von ihm schon längst verfertiget; wäre also noch übrig gewesen / selbige gegen die opponenten im disputiren zu verfechten / so dem das Examen auszustehen / und darauß den Doctor-Hut anzunehmen. Was aber von der Erlangung solcher Glückseligkeit in dieser Welt ausgefallen / das hat Gott im Himmel ersetzt. Uns soll vergnügen / den seel. Hn. Candidatum in seiner im Himmel erlangten Doctor-Würde

Würde zu guter Letzt noch einmahl zu sehen / nebst denen Dingen / die nothwendig müssen vorhergehen.

Seine disputation, worüber er in seinem Leben als ein Streiter Jesu Christi disputiren und streiten wolte / hatte er schon in der heiligen Tauffe aufgesetzt. Der Haupt-Satz darin war Christus Jesus / welchem er zu dienen sich gänzlich verpflichtet. Daher war sein Symbolum dem Inhalt nach der geführte Wahl-Spruch des Käyfers Joviani:

Vitæ Scopus Christus,

Christus ist mein Ziel im Leben/
Dem ich mich zum Dienst ergeben;

Nur hatte Er selbiges etwas anders abgefasset / wie es denn auch noch an Seiner Todten-Bahre/gleich als in einem harten Marmel zum unsterblichen Gedächtniß der Nach-Welt eingegraben in folgenden Worten zu lesen stehet:

Ex Christo Salus,

Aus Christo quillt mir alles Heil/
So meiner Seelen bester Theil.

Darauff hat er auch auff der Welt disputiret. Er hatte scharffe Opponenten. Da war der Satan / da war die verführische Welt / da war sein eigen Fleisch und Blut / und zuletzt der Tod. Aber sein Praeses und Schutz stund auff dem Catheder über ihm / nemlich im Himmel/der war Christus Jesus/der sich gesetzt hat zur Rechten seines himmlischen Vaters / Unter dessen praesidio und Schutz er alle seine Feinde überwunden hat.

Er hat gestritten mit dem Satan / und denselben durch Christi Schutz besieget. Er hat gekämpffet mit der verführischen Welt / und durch Christi Hülffe dieselbe überwunden. Er hat gestritten wieder sein eigenes Fleisch und Blut. Es traff zwar auch bey ihm ein / was Hieronymus von der Jugend insgemein saget: Impossibile est juvenem vitis carnis non tentari, es ist unmöglich daß die Luste und Laster der Jugend einen Jüngling nicht an fallen und zum Streit anreizen soltzen; aber er hat durch Christi Sieg auch diesen Feind überwunden.

Er

Er hat geschrieben mit dem Tode, indem er ihm denselben stets vor Augen gestellet. Simonides bey dem*Stobaeo sezet von einem Jünglinge folgende Beschreibung/ sagende: Ein Jüngling sey ein solcher/welcher leicht geführet sey/eitele Gedancken habe/nicht gedencke/das er alt werden würde und sterben muste / sich den Mühsiaang ergebe / und nicht bey sich erwege / das die Zeit der Jugend/ja die Zeit des gangen Menschlichen Lebens/so Gott den Menschen gesezet/sehr kurz hinfällig und vergänglich sey. Diese Beschreibung wil auf unsern sel. Hn. Candidatum nicht passen; weil Er sich in seinem Lebē gar anders erwiesen/wenigstens die Kürze und Nichtigkeit des Menschlichen Lebens und den Tod bey seiner Profession niemals aus den Augen gesezet. Den wenn man ihn bey seinen Lebzeiten hätte fragen sollen/wer sein Leben am besten beschließen könnte? er würde dort mit Musonio geantwortet haben: qui postremum vitae diem sibi instare proposuerit, derjenige/ welcher ihm seinen letzten Lebens-Tag fleißig vor Augen gestellet. Daher weinete er den auch nicht mit jenem/da er sah/ das er an einem frembden Orte sterben solte; sondern sprach in seinen Gedanden mit Diogene: Undecunque eadem via ad Sepulchrum est, das ist / wir finden an einem jeden Orte 'einen gebahnten Fußsteig zum Tode. Und weil Er nach dem Tode einander Leben zu hoffen hatte/sürchte er sich vor dem Tode nicht; sondern sprach mit Seneca: Mortem timeat qui non sperat post mortem vivere; es mag sich derselbe für dem Tode entsetzen/welchem keine Hoffnung zum Leben nach dem Tode übrig ist. Doch was sage ich von den Seneca, das der sel. Herr Candidatus mit demselben so solte gesaget haben; Er sprach mit den ringenden und siegenden Paulus: Christus ist mein Leben / sterben ist mein Gewinn/ Dabey entlehnete Er der Gemeine Christi diese Worte und seuffzete:

Christus der ist mein Leben/
Sterben ist mein Gewinn/
Dem thu ich mich ergeben/
Mit Freud fahr ich dahin/
Mit Freud fahr ich von dannen / u. s. w.

worauff er denn auch sagen können:

Nein hab ich überwunden /
Creutz/Leiden/Angst/Noth/und Tod/u. s. w.

*Simonides dicebat, hominem, quamdiu vivit juvenis & vegetus, animo levissime praeditum, multa irrita cogitare, neque senectutem sibi asituram, neque mortem expectare, indulgere otio, nec intelligere, quam breve sit juventutis ac vitae tempus datum hominibus.
Stobaeus Serm. 96.

So hat der sel. Hr. Candidatus mit seinen Opponenten unter dem præsidio und Schutz Jesu Christi disputaret. Das Examen geschähe auch/ da Gott sein Herz und Gewissen scharff untersucht/ Er auch selbst seinen Wandel durch Beicht und Busse vor seinen Gott recht schaffen geprüft hat. Worauff denn endlich die Doctor-Würde im Himmel selbst erfolgt. Die Heil. Engel haben bey diesem Actu die Fackeln getragen/ ich meine/ seine Seele in Abrahams Schooß. Das Buch/ so vor ihm hergetragen worden/ ist das Buch des Lebens/ worinn Christus seinen Nahmen in der H. Tauffe geschrieben hat/ und woraus er selbigen an jene Tage öffentlich heraus lesen wird. Da ist ihm ein Ring an seinen Fingergesteckt/ zum Siegel seines Glaubens u. der ihm zugerechneten gerechtigkeitz Jesu Christi. da ist ihm endlich der Doctor-Hut/ und an demselben ein glänzendes Diadema, aufgesetzt/ das ist/ die Krone/ welche Christus Jesus der gerechte Richter geben wird allen/ die seine Erscheinung lieb haben. Hierauff geschehen nunmehr die gratulationes und Glückwünsche im Himmel von den Heil. Engeln. Wir aber auff der Welt thun nicht wol/ daß wir unsere gratulationes und Glückwünsche in Trauer-Reden/ Klag-Gedichte und milde Thränen verwandeln. Doch welcher Vater solte das woll können ohne Freuden-Thränen ansehen/ Wenn sein Sohn zum Doctor gemacht würde? daher kan ich den betrübten Eltern ihr Weinen nicht verdencken/ da ihr Sohn durch den Tod im Himmel zu solcher Würde gelanget ist/ Wässen es woll wahr bleibt was Lipius spricht: Impossibile est funera suorum siccis intueri oculis; es ist unmöglich daß man die erblasseten Körper der seimigen mit trucknen Augen ansehen könne.

Doch werden sich Christliche Eltern darinn mäßigen/ und ihren Willen dem Willen und Fügen Gottes gänglich ergeben/ wol wissende/ daß Gott als der beste Medicus durch bittere Medicamenta die süsse und angenehme Gesundheit zu schencken pflege. Von der Leiblichen Medicin ist es wahr/ was Hieronymus davon aufgesetzt; Seine Worte sind diese: Omnis medicina habet ad tempus amaritudinem: sed postea fructus doloris sanitate monstratur. das ist/ alle Medicamenta sind auff eine gewisse Zeit bitter/ bis die Frucht solcher Bitterkeit und des Schmerzens durch angenehme gesundheit gezeiget/ und also versüßet wird. Mit Gottes Medicamenten hat es gleiche Beschaffenheit. Dieselbe sind anfangs bitter/ es folget aber darauff eine angenehme Süßigkeit seines Lebendigen Trostes/ wodurch francke Seelen wieder völlig genesen können. Ich wünsche den betrübten Eltern/ daß Gott als der Gott alles Trostes

Trostes ihr Herz mit lebendigen Troste also auffrichten wolle / daß Sie sich in diesem Fall so resolviren können/wie ehmahls der Herr Doctor Laetner/Syndicus der Stände des Edenburgischen Landes in Ungen. Den als demselben sein ältester Sohn/den er sehr geliebet/an einem hitzigen Fieber Todes verblichen/ und jedermann gemeinet / Er würde darüber in grosse Traurigkeit gerathen; So hat Er sich in GOTT und in der Gedult dergestalt gefunden/daß er denen jenigen/welche ihm ihre condolence abstraken wollen / geantwortet: wem wolte ich meine Kinder lieber geben/ als dem/ dem ich sie zu Ehren erzeuge? wem wolte ich sie lieber folgen lassen/ als dem/ dem sie mir gegeben? Ja unverantwortlich würde ich thun/wenn ich meinem Gott dasjenige/was er mir nur geliebet nicht mit allen Danck wieder geben solte. Ja ich wünsche den betrübten Eltern ein Hiobs Herz/daß sie in diesem Fall sagen mögen: Der HERR hats gegeben/der HERR hats genommen/der Name des HERRN sey gelobet. Ich zweiffle auch nicht / GOTT werde durch seinen lebendigen Trost die betrübte Eltern und weinent e hohe Anverwandten also auffrichten.

Wozu denn auch kein geringes beitragen kan diese gegenwärtige ansehnliche Leichen-Versammlung/welche aus Liebe gegen den selig verstorbenen/ Und zum Trost der hinterblieben Eltern und hohen Anverwandten den erblasset in Körper biß an seine Gruft begleiten wollen. Für welche hohe Affection sich die betrübte Eltern gegen einen jeden Standes Gemäß zu allen Danck und Dienst hinweg verpflichten.

Und habe ich nunmehr Befehl im Nahmen der hochbetrübten Eltern und leidtragenden hohen Anverwandten ihnen allen / Hoch- und werthgeschätzte Anwesende/Schuldigsten Danck zu sagen/ nebst versicherung/daß sie niemalen ermangeln werden/ihres Orts solche Liebe an allen und jeden durch danck und Dienst zu erwidern. Nur ist ihr Wunsch/daß ihnen GOTT eine frölichere Gelegenheit darzu an die Hand geben wolle.

Hiemit wende ich mich nochmahls zu den seeligen Herrn Candidatum und sage demselben an diesem finstern Trauer-Abend nach Art der Römer mit diesen Worte gute Nacht: Vale! aeternumque Vale!

Lebe

Abdankungs-Rede.

Lebe woll du seelige Seele
 Troben in der Ewigkeit/
 Und dein Körper in der Wöble/
 Ruhe bis zu jener Zeit/
 Da du aus der finstern Erden
 Sinsten wirst erwecket werden/
 Da du dann ohn Noth und Bürde
 Glänken wirst in Doctor Würde.

Diesem hochwerthem Hause aber wünsche ich/das G Ott endlich sa-
 gen wolle/wie er dort zu dem Würg-Engel da er stand bey der Tenehras-
 2. Sam. 24. na des Zebusiters/sprach: **E**s ist genug/laß nun deine Hand ab.
 26.
 Ja gebe G Ott ! das das bisherige Leid/ worinn dieses Hochwerthe-
 ste Haus durch unterschiedliche Todes-Fälle gesezet worden/ Durch Ge-
 sundheit und langes Leben der noch Hinterbliebenen in eine
 beständige Freude möge verwandelt
 werden!

Sphalmata Typographica.

Pag. 3. lin. 33. eines pro jenes

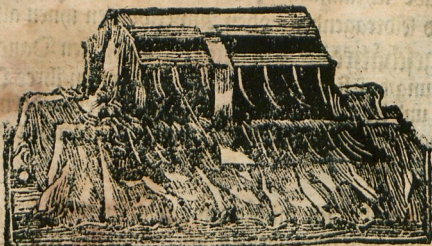
lin. 35. 2 pro e in voce juventute

Pag. 4. lin. 13. n pro v in voce promoviren

Distinctiones ; ; . nec justa semper nec suo loco positæ sunt

m pro n & n pro m sepiissime.

Cætera Lector benevolus corriget.



Die im Himmel
Erlangte DOCTOR - Würde

Eines
CANDIDATI MEDICINÆ,
Welche

Als
Der Wohl-Edle/ und Wohlgelehrte Herr/
Herr

Krust **C**hristoph
Stockhausen/

INÆ CANDIDATUS,

Des
Hoch-Edlen/ Hochgelahrten und Hochfürnehmen
Herrn

TRI **C**HRI**S**TOPHORI
Stockhausen/

berühmten Licentiaten, wie auch des
einen Exempt-Stifts SS. Simonis und Judæ
in Goslar Sub-Senioris,

seiner mittelster Herr Sol, n/

Welcher
am 1707. in Wernigerode seelig verschieden/
rauff zur Erde bestattet wurde/ in einer
öffentlichen-Verammlung/

Durch eine
Auer- u. Abdankungs-Med.
entworfen

Von
Herrn Heinrich Plumeyer/

Con-Rect. an der hiesigen Stadt-Schule.
Wernigerode/ druckt Michael Anton Struck.

1712 [52]

J. C. P.

